

Johann Preuß

Die drei Palmen

(Aus dem Russischen von M. Lermontow)

(1898)

Übersetzung aus dem Russischen von M. Lermontovs
Три пальмы (Восточное сказание)
(1839)

5 In öder Wüste, in Arabiens Landen
Dereinst drei edle, hohe Palmen standen,
Und zwischen ihnen aus dem Boden stahl
Ein Wasser sich hervor in kühlem Strahl.
Es boten Schutz die grünen Blätter
Vor Sonnenglast und Sandsturmwetter.

10 Still floß die Zeit dahin, doch nie begehrte
Ein müder Wanderer aus fremder Erde
Als frischen Labetrunk das klare Naß,
Nie sank ein Wanderer ruhend dort ins Gras.
Vom Himmel heiß die Sonne stach,
Allmählich dorrt'en Baum und Bach.

15 Da murrten jene Palmen wider Gott:
»Sind wir gewachsen hier nur für den Tod?
Und sproßten, blühten wir in dieser Oede,
Nur daß uns Sturm und Sonnenhitze tötete?
Kein freundlich Auge beut uns Gruß,
O Himmel! Schnöd' ist dein Beschluß.«

20 Noch sprachen sie, da wirbelte empor
 Am fernen Himmelsrand der gelbe Flor
 Des Sandes. Wirrer Glöckchen Töne schallten,
 Der Karawane bunte Kleider strahlten,
 Und die Kameele schritten schaukelnd
 So wie ein Kahn, auf Wellen gaukelnd.

25 Auf der Kameele breiten Rücken lagen
 Der Frauen buntgeblünte Reiseschragen,
 Die hoben oft das Vorhangstuch empor;
 Und dunkle Augen blitzten dann hervor,
 Der Führer bog zum Sattelknauf
30 Den magern Leib in schnellem Lauf.

 Und in die Hufen bäumte sich sein Roß
 So wie der Leopard, den das Geschoß
 Des Jägers traf. Des Burnus weiße Falten
 Auf seinen schwarzen Schultern wogend wallten,
35 Er schrie und piff und warf im Lauf
 Den Speer und fing ihn wieder auf.

 Und zu den Palmen kamen her die Matten,
 Und schlugen Lager in der Bäume Schatten.
 Mit Wasser füllten sie die Krüge blinkend,
40 Die stolzen Palmenhäupter grüßen winkend
 Die Gäste an der öden Stelle,
 Und üppig schenkt ihr Naß die Quelle.

 Doch als die Dämmerung niedersank zur Erde
 Der Schlag der Axt die Palmen frech versehrte,
45 Die Bäume, von Jahrhunderten geweiht,
 Sie sanken leblos; ihrer Blätter Kleid

Zerrissen Kinder, und ihr Holz
Im Feuer dann zu Asche schmolz.

50 Und als der Morgennebel sich zertheilte,
Die Karawane rüstig weiter eilte,
Als Trauerzeichen auf dem Boden kahl
Blieb nur noch Asche übrig, grau und fahl,
Die Sonne brannte sie zu Staub,
Dann wurde sie des Windes Raub.

55 Jetzt ist dort alles ringsum wüst und leer,
Nicht flüstern Palmen mit dem Wasser mehr,
Das zum Propheten auf um Schatten flehte.
Umsonst! Der heiße Flugsand es verwehte.
Der Geier an der Stätte kahl
60 Nur hält sein schauerliches Mahl.

Textnachweis:

Dichterstimmen der Gegenwart. Poetisches Organ für das katholische Deutschland (Baden-Baden), 12. Jahrgang (1898), S. 152.